

Nationale Forschungsprogramme für eine nachhaltige Entwicklung in Europa

Verschiedene Wege führen zum Ziel

In Ländern wie Belgien, Deutschland und den Niederlanden wird schon die zweite Generation von Forschungsprogrammen für eine nachhaltige Entwicklung umgesetzt. Andere Länder wie Großbritannien sind noch bei der Entwicklung der ersten Generation. Aber auch hier fangen sie nicht von Null an und können aus den schon existierenden Programmen in anderen Ländern viel lernen. In jedem Land nehmen daher die Erkenntnisse und Erfahrungen bezüglich der Entwicklung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsprogrammen zu.

Dass die Forschung bei dem Prozess, die Welt nachhaltiger zu gestalten, eine wesentliche Rolle spielen soll, ist unumstritten. Die wachsende Anzahl der nationalen Forschungsprogramme und Initiativen, die sich eindeutig der Nachhaltigkeit widmen und auch die jüngsten Entwicklungen in Deutschland und Österreich sind ein Zeichen dafür, dass die Bedeutung des Leitbildes einer Nachhaltigen Entwicklung als Thema für die Forschungspolitik wächst.

Die Forschung kann für die Nachhaltigkeit unterschiedliche Typen von Wissen liefern: über die Entwicklung von Umweltindikatoren bis hin zu transdisziplinären, problemorientierten Lösungsansätzen. Das heißt, dass die Forschung für eine nachhaltige Entwicklung sowohl die Ergebnisse einzelner Disziplinen braucht als auch die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen und das Einbeziehen von Praxispartnern. Mit den nationalen Forschungsprogrammen wird versucht, die richtigen Rahmenbedingungen herzustellen, um den verschiedenen Typen von Wissensproduktion Raum zu geben. Die Programme, die in den letzten zehn bis 15 Jahren in vielen europäischen Staaten entstanden sind, zeigen eine Vielfalt an unterschiedlichen Herangehensweisen, Zielen, Inhalten und Organisationsformen.

Forschungsprogramme, die sich mit der nachhaltigen Entwicklung beschäftigen, sehen sich mit vielen Barrieren konfrontiert. Nationale Innovationssysteme sind in der Norm auf die disziplinäre Forschung ausgerichtet. Dies gilt in der Ausbildung, bei der Ausrichtung von wissenschaftlichen Journals bis hin zur ‚Jobdescription‘ von ProfessorInnenstellen. Forschungsprogramme, die Disziplinen übergreifend sind beziehungsweise eng mit der Praxis zusammenarbeiten, haben immer wieder Schwierigkeiten bei der Umsetzung und

müssen sehr genau überlegen wie ihre Ziele zu erreichen sind. Dies geht weit über das Festlegen geeigneter Programmziele und die Formulierung von Ausschreibungstexten hinaus.

► Ziele des Projekts

Im Rahmen eines Projekts für das Institut für technologische Zukunftsforschung (IPTs) der Europäischen Kommission hat ARC systems research GmbH mit einer Gruppe europäischer Projektpartner sieben nationale Forschungsprogramme untersucht (1). Das IPTs wollte sich in ausgewählten Mitgliedsstaaten einen Überblick über die unterschiedlichen Programme, die sich der Nachhaltigkeit widmen, schaffen. Ziel des Projektes war es den Stand der Diskussion und der Praxis auf diesem Gebiet zu erforschen. Die Programme wurden sowohl inhaltlich als auch organisatorisch beleuchtet um besser zu verstehen, was Nachhaltigkeit für die Forschungspolitik und für einzelne Programme bedeutet.

Das IPTs wollte wissen, wie die Programme entwickelt werden, mit welchen Zielen, wie die Ziele in konkrete Forschungsvorhaben übersetzt werden und wie und auf welcher Ebene die Nachhaltigkeit in den Programmen eine Rolle spielt. Der Vorgehensweise war induktiv, und die Programme sind nicht nach besonderen projektinternen Kriterien ausgewählt worden. Es wurden einfach die Programme herangezogen die sich selbst als Nachhaltigkeitsprogramme verstehen. Es ging in dem Projekt vor allem um ein Nebeneinanderstellen der verschiedenen Zugänge und Vorgehensweisen und nicht um eine Bewertung der nationalen Programme (siehe Tabelle).

Aussagen über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten quer über alle sechs Länder zu treffen, ist nicht einfach. Die Programme sind komplex und teilweise hoch ausdifferenziert, mit vielen unter-

schiedlichen Ebenen, die in ein Gesamtbild eingefügt werden. In diesem Vergleich werden die Programme auf wesentliche Charakteristiken reduziert mit der Absicht aus der Übersicht zu lernen.

Insgesamt sind Forschungsprogramme aus sieben Ländern (Österreich, Belgien, Deutschland, Niederlande, Portugal, Schweden und Großbritannien) inkludiert worden. In sechs der untersuchten Länder waren Programme vorhanden, die sich als Nachhaltigkeitsprogramme verstanden haben (siehe Tabelle). Nur in Portugal gab es kein entsprechendes Programm. Daher scheint Portugal in der Tabelle nicht auf.

► Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Die Programme der unterschiedlichen Länder lassen sich in zwei Gruppen aufteilen. Es gibt die Länder, die versucht haben ein zentrales Programm, wenn nicht ein einziges Programm, für nachhaltige Entwicklung zu entwickeln. Die meisten der untersuchten Länder fallen in diese Kategorie. Dies gilt auch für Deutschland mit dem jüngst veröffentlichten Forschungsrahmenprogramm Forschung für die Nachhaltigkeit. Zwei wesentliche Ausnahmen sind Schweden und Großbritannien. In diesen Ländern, in denen die thematische Ausarbeitung der Forschungsschwerpunkte hauptsächlich auf der Ebene der themenbezogenen Forschungsräte (Research Councils) abgewickelt wird, kommt in der Regel kein einzelnes oder zentrales Programm zu Stande. In den beiden Ländern gibt es eine Reihe einzelner Programme, die von dem jeweils zuständigen Forschungsrat entwickelt werden.

Ob ein Land mehrere oder nur wenige Programme zur nachhaltigen Entwicklung hat, ist ein zentraler Punkt bei dem Vergleich. Die Programme in den Ländern, in denen es nur ein oder ganz wenige Programme gibt, haben eine Reihe von besonderen Merkmalen, die in den Ländern ohne zentrale Programme nicht vorhanden sind. Sie zeichnen sich im Allgemeinen durch eine genauere Definition von Forschung für eine nachhaltige Entwicklung, eine Art Schirmmanagement und eine Reihe von Begleitforschungsmaßnahmen aus, sowie durch Forschung über die Forschung für eine nachhaltige Entwicklung. Das heißt, diese Programme versuchen mehr zu sein als die Ergebnisse der einzelnen Projekte: sie haben als Ziel, Nachhaltigkeitsforschung als neuen Forschungstyp weiterzuentwickeln und eine neue Gemeinschaft von ForscherInnen aufzubauen.

Tabella: Nationale Nachhaltigkeitsforschung in Europa

| Land | Programme |
|---|--|
| Österreich (einzelne Programme) | Naturlandschaftsforschung (bis 2004) www.wkfl.or.at Nachhaltig Wirtschaften www.nachhaltigwirtschaften.or.at PFEILO 5: Programm für Forschung und Entwicklung im Lebensmittelministerium |
| Belgien (Schirmprogramm und Unterprogramme) | Wissenschaftlicher Unterstützungsplan für eine nachhaltige Entwicklungspolitik 1: Nachhaltige Verwaltung der Nordsee, Globaler Wandel und nachhaltige Entwicklung, Antarktika 4, Nachhaltige Mobilität, Normen für Lebensmittelprodukte, Telsat4, Hebeln für eine nachhaltige Entwicklungspolitik und unterstützende Aktivitäten) Wissenschaftlicher Unterstützungsplan für eine nachhaltige Entwicklungspolitik 2 (Nachhaltige Produktions- und Konsummethoden, Globaler Wandel, Ökosysteme und Biodiversität, Unterstützende Aktivitäten und gemischte Aktionen) Wissenschaftlicher Unterstützungsplan für eine Integration von Ansichten über Qualität und Sicherheit von Produktionsumgebungen, Prozesse und Güte im Kontext der nachhaltigen Entwicklung |
| Deutschland (Schirmprogramm und Unterprogramme) | Forschung für die Umwelt, seit 2005 Forschung für die Nachhaltigkeit www.fona.de Wirtschaftsbezogene Nachhaltigkeit, Regionale Nachhaltigkeit, Forschung zum globalen Wandel, Sozialökologische Forschung www.sozial-oekologische-forschung.org |
| Niederlande (Schirmprogramm mit strukturierten und abgestimmten Einzelprogrammen) | Wirtschaft, Ökologie and Technologie (EET) www.eet.nl Niederländische Initiative für eine nachhaltige Entwicklung (NIIO) www.nio.nl HAB (RDW) (Expertise Netzwerk – Mehrfache Flächenutzung) |
| Schweden (Einzelprogramme) | Urbane und regionale Planung www.farmas.se Infrastrukturen für nachhaltige Städte Die nachhaltige Stadt Wirtschaftswissenschaften für eine nachhaltigen Entwicklung Nachhaltige Forstwirtschaft in Südschweden Nachhaltige Lebensmittelproduktion Nachhaltige Küstenzonen www.mistra.org/eng/index.php?nav=http://www.mistra.org/eng/mistra_programmes.php Nachhaltige Verwaltung von Bergregionen Wege zur nachhaltigen Entwicklung – Verhaltensweisen, Organisationen, Strukturen Innovationssysteme für ein nachhaltiges Wachstum |
| UK (Einzelprogramme) | Umweltstrategisches Forschungsprogramm Hin zu einer nachhaltigen urbanen Umwelt www.epsrc.ac.uk/ResearchFunding/Programmes/InfrastructureAndEnvironment/Initiatives/SustainableUrbanEnvironment/default.htm EPSRC Infrastruktur and Umwelt Programm Umweltagentur für England und Wales: Nachhaltige Entwicklung F&E Programm Nachhaltige Entwicklungskommission www.sef-commission.gov.uk Nachhaltige Technologien Initiative – UNR Programme |

Quelle: Whitelegg, K./ M. Weber/ F. Leone: National Research Activities and Sustainable Development. Research Report EUR 20389 EN. ARC/JRC-IPTS: Vienna/Sevilla 2002.

► Definitionen

Die Definition der Forschungsvorhaben, beziehungsweise die Ziele der Forschungsprogramme der einzelnen Länder, sind auf den ersten Blick sehr ähnlich. Alle Programme wollen Forschung einsetzen, um eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. In allen Programmen bedeutet dies die verstärkte Betonung der inter- und transdisziplinären Forschung mit einem starken Praxisbezug. An diesem Punkt hören die Ähnlichkeiten aber auf. Der nationale Fokus und die Übersetzung in konkrete Ziele sehen bei genauerer Be-

trachtung etwas differenzierter aus. Die Programme haben alle eine sehr starke nationale Prägung, welche in einer engen Verbindung mit der politischen und gesellschaftlichen Kultur und mit den konkreten Umweltproblemen des Landes steht. In Belgien soll zum Beispiel das Forschungsprogramm „Wissenschaftlicher Unterstützungsplan für eine nachhaltige Entwicklung“ hauptsächlich die Politik unterstützen. In den Forschungsprojekten sollen neue und nachhaltige Prozesse erprobt werden, die in die künftige Gestaltung von Politiken einfließen können.

In Deutschland, den Niederlanden und in Österreich wird dagegen stärker auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungsprozesse gesetzt. In diesen Programmen werden verschiedene Akteure eingeladen, gemeinsam an der Entwicklung von neuen Prozessen und Praktiken zu arbeiten. In den Niederlanden kommen die Hauptakteure aus der Wirtschaft, da das niederländische Programm die Entkoppelung von wirtschaftlichem Wachstum und Ressourcenverbrauch als Hauptziel hat. Die bisherige Herangehensweise in Deutschland hat sich auch sehr stark auf die Suche nach neuen Prozessen konzentriert, hat aber das niederländische Prinzip um die soziale oder gesellschaftliche Komponente noch erweitert. Die Wirtschaft steht in den deutschen Vorhaben weit weniger im Vordergrund als in den niederländischen. Eines der (bereits abgeschlossenen) österreichischen Programme zeigt auf eine sehr schöne Art und Weise wie nationale Umweltprobleme das Verständnis eines Programms formen können: Das Kulturlandschaftsprogramm hat Landschaften und deren nachhaltige Nutzung als Leitbild des Programms gehabt.

Die unterschiedlichen Definitionen von Forschung für eine nachhaltige Entwicklung haben einen Einfluss auf die Umsetzung der Programme, insbesondere auf die Auswahl der thematischen Schwerpunkte und auf die Auswahl der einzelnen Projekte. Wie schon erwähnt, steht in Deutschland und den Niederlanden die Suche nach Veränderungsprozessen im Vordergrund. In diesen Ländern werden die thematischen Schwerpunkte in den Programmen nach Prozessen organisiert. Diese können geographisch bezogen sein und sich auf eine Region, Stadt oder ein klar abgegrenztes Gebiet beziehen.

Oder die Prozesse können sich mit bestimmten Systemen befassen wie Konsum, Ernährung oder Gesundheit, nachhaltigen Technologien, nachhaltigen Innovationssystemen oder nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung. Ein Beispiel ist der deutsche Schwerpunkt Innovative Ansätze zur Stärkung der regionalen Ökonomie, welcher drei methodologische Schwerpunkte für die Auswahl von Forschungsprojekten hat (2). Diese können einen geographischen Bezug haben, sie können durch Akteure oder Gruppen von Akteuren vorgeschlagen werden oder können auch problembezogen sein.

► Organisation der Programme

Großbritannien und Schweden haben mit ihrer disziplinär-thematisch organisierten Forschungslandschaft deutlich größere Barrieren als andere Länder interdisziplinäre Programme umzusetzen.

Andere Länder sind aber von den Problemen der inter- und transdisziplinären Forschung nicht verschont. Jedes Land kämpft bis zu einem gewissen Grad hier mit den gleichen Problemen. Die Qualitätssicherung ist beispielsweise ein Hauptthema bei praxisnahen, nicht wiederholbaren Projekten. Dazu kommen noch eine Reihe von organisatorischen Problemen, da die Zusammenarbeit mit Praxispartnern aufwendiger ist und mehr Zeit bei der Vorbereitung von Projektanträgen braucht. In einigen Ländern werden daher zwei Antragsphasen ausgeschrieben. In der ersten Phase werden nur Projektskizzen begutachtet, erst in der zweiten Phase ist ein weit umfangreicherer Projektantrag zu stellen. Damit wird der Hauptaufwand für das Aufstellen des Projekts verringert oder zum Teil sogar bereits mitfinanziert. Dazu kommt noch das Problem, dass oft die gemeinsame Herausarbeitung der konkreten transdisziplinären Fragestellung am Anfang des Projekts mehr Zeit in Anspruch nimmt als es bei herkömmlichen Forschungsvorhaben der Fall ist. In Deutschland und in den Niederlanden erfolgt auch aus diesem Grund die Vergabe von Projekten nicht immer durch eine einfache Ausschreibung sondern oft in zwei Phasen. Hiermit wird die Möglichkeit gegeben im Antragsverfahren selbst nach geeigneten Themen zu suchen.

► **Ausblick**

Die untersuchten Programme weisen eine Vielfalt an Zielen, Definitionen und Vorgehensweisen auf. Jedes Land hat eine eigene Vision für die Forschung für eine nachhaltige Entwicklung und erwartet von deren Ergebnissen einen anderen Bei-

trag. Auf der einen Seite ist Lernen zwischen den einzelnen europäischen Programmen schwierig, weil die Forschungsergebnisse oft lokal spezifisch sind und sich nicht einfach auf die Situation in anderen Ländern übertragen lassen. Auf der anderen Seite haben die Vorgehensweisen und die Umsetzung vielerlei Gemeinsamkeiten. Lernen zwischen den nationalen Programmen könnte vor allem in Hinblick auf die Qualitätssicherung, auf die Einbindung von Nachhaltigkeitskriterien auf der Programm- und Projektebene oder die Etablierung von Nachhaltigkeitsforschung in der Forschungslandschaft stattfinden.

Im vergangenen Jahr wurden mit der Etablierung eines Netzwerks von Forschungsförderern im Rahmen des Europäischen Forschungsraums (ERA-Net) auf dem Gebiet der Forschung für eine nachhaltige Entwicklung die ersten Schritte gesetzt, die nationalen Programme verschiedener europäischer Länder besser unter einander zu vernetzen und zu koordinieren. Es wurde dabei die Idee angedacht transnational gemeinsame Ausschreibungen zu machen. In einem kleineren Umfang hat im deutschsprachigen Raum schon im Februar 2002 ein erster Versuch stattgefunden: Es gab eine gemeinsame Bekanntmachung zwischen dem österreichischen Programm Kulturlandschaftsforschung und dem deutschen Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung. Forscherteams aus Österreich und Deutschland waren eingeladen gemeinsam Projektideen einzureichen. Zahlreiche Forschende haben die Gelegenheit genutzt.

Ohne die Programme zu evaluieren war es trotzdem möglich Best Practice Vorgehensweisen he-

rauszuarbeiten, die für die Implementierung von Nachhaltigkeitsprogrammen wichtig zu sein scheinen. Programme wurden ausgewählt, die einen besonderen Wert auf die inter- und transdisziplinäre Forschung legen und innovative Initiativen und Maßnahmen entwickelt haben. Solche Programme versuchen, über die reine Projektebene und oft auch über die Programmebene hinaus zu gehen und sich mit der Etablierung einer Gemeinschaft von ForscherInnen zu beschäftigen. Dies ist kein leichtes Unterfangen und verlangt ein stabiles und kontinuierliches Programmmanagement, welches als Mittelpunkt und Antrieb dienen kann. So können Erfahrungen und Expertise besser gesammelt und ausgetauscht werden.

Anmerkungen

- (1) Informationen zum Projekt unter www.jrc.es
- (2) www.gsf.de/ptukf/bmbf/laufschw/p/leg/index.html

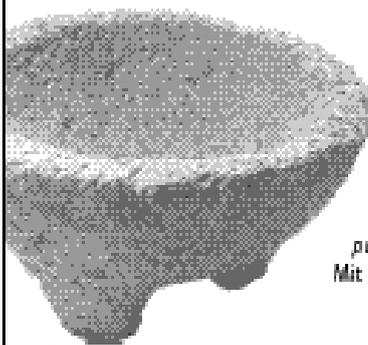
Die Autorin

Katy Whitelegg ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Geschäftsfeld Technologiepolitik bei ARC systems research.

Kontakt: ARC systems research, A-2444 Seibersdorf. Tel. 0043-505-503893, Fax 0043-505-503888, E-Mail: katy.whitelegg@arcs.ac.at

politische ökologie

Hunger im Überfluss



Wie hängt der Wohlstand im Norden mit der Armut im Süden zusammen?
 Wie wirken sich die globalen Umwelttrends auf die Produktion von Nahrungsmitteln aus?
 Warum leben die meisten hungernden Kinder in Ländern, die Nahrungsmittelüberschüsse produzieren? Fördert der Weltagrarhandel gar den Hunger?
 Die politische ökologie zeigt Wege auf das Menschenrecht auf Nahrung in Zeiten der Globalisierung nachhaltig zu verwirklichen.

politische ökologie[®] „Hunger im Überfluss“ herausgegeben von Manuel Schneider.
 Mit Beiträgen von P. Ruttach, J. Kutsch, M. Windfuhr, B. Schubert, R. Schäfer u.v.a.

„Stellen Sie Ihre Neugier, Fordern Sie das aktuelle Heft an_12,- € (inkl. Versand) | ISBN 3-936581-61-4
 _polikom.verlag_Fax: 089/54 41 84 49 _neugier.nico@ikom.de_www.polikom.de



(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.